

Präqualifizierung hat auch Vorteile zu bieten

Malermeister Matthias Gräfe bewirbt sich regelmäßig um öffentliche Aufträge und nutzt das Instrument Präqualifikation seit diesem Jahr

Seit Dezember greift bei Bauaufträgen des Freistaates die Präqualifizierungspflicht. Sachsen ist das letzte Bundesland, welches diese Regelung umsetzt. Für Bauaufträge des Bundes findet die Präqualifikation (PQ) auch bereits länger Anwendung. Einige Handwerksbetriebe aus dem Kammerbezirk sind bereits präqualifiziert. Zu diesen Betrieben gehört auch die Dekorationsmalerei Matthias Gräfe.

Seit Anfang des Jahres ist der Malermeister aus Leipzig mit seinem Unternehmen beim Verein für die Präqualifikation von Bauunternehmen gelistet. Somit hat Matthias Gräfe die Möglichkeit, sich an den Ausschreibungen des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement zu beteiligen. Schon immer war Matthias Gräfe einer der Schnellsten.

Mit gerade mal 22 Jahren legte er seine Meisterprüfung im Malerhandwerk ab und machte sich mit seinem Unternehmen selbstständig. Ganz von ungefähr kam dies nicht, die Liebe zum Beruf wurde ihm bereits in die Wiege gelegt. Großvater und Vater hatten ebenfalls ihre eigenen Betriebe und der Junior verbrachte einen Großteil seiner Sommerferien auf der Baustelle. Dabei eignete er sich schon



Familienbetrieb in dritter Generation: Matthias Gräfe

Foto: Privat

die Fertigkeiten und Kenntnisse an, die andere erst während der Lehrzeit erwarben. Nachdem der Leipziger die Lehre mit dem Prädikat „Ausgezeichnet“ abgeschlossen hatte, wurde der junge Mann

durch die damalige Berufsgruppe zum Meisterstudium zugelassen. In diesem Jahr feierte Matthias Gräfe sein 20-jähriges Betriebsjubiläum und das in einem Alter von 42 Jahren. Das Leistungsspektrum des Be-

triebes umfasst Anstrich- und Tapezierarbeiten sowie Innendekoration. Die drei großen Kundengruppen sind Privatkunden, öffentliche Auftraggeber sowie Wohnungsgesellschaften und Genossenschaften. Im Privatkundenbereich geht es vor allem um hochwertige, individuelle Raumgestaltung. Leider ist dieser Kundenkreis hier in der Region nicht sehr groß, aber durchaus existent.

Um auch in Zukunft im Bereich öffentlicher Auftraggeber am Ball zu bleiben, hat sich der Malermeister entschlossen, sein Unternehmen präqualifizieren zu lassen. Zwar ist dies durchaus mit Kosten verbunden, bringt aber auch Vorteile. Das Vergaberecht stellt bekanntlich hohe Anforderungen an die Bieter. Fehlt auch nur ein Nachweis im Angebot, führt dies sofort zum Ausschluss aus dem Vergabeverfahren. Durch den Nachweis der Präqualifikation entfällt die Pflicht, die zahlreichen Nachweise ständig wieder beifügen zu müssen. Dabei handelt es sich um beispielsweise um Unbedenklichkeitsbescheinigungen des Finanzamtes oder der Sozialversicherungsträger. Diese und andere Nachweise müssen der PQ-Stelle vorgelegt werden, die dann mit ihrem Zertifikat bestätigt, dass die Firma Gräfe ein in

diesem Sinne leistungsfähiges und seriös geführtes Unternehmen ist. „Zwar kostet mich der ganze Spaß auch Geld, es erleichtert mir allerdings die Konzentration auf das Wesentliche“, stellt Matthias Gräfe fest.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die PQ-Stelle das Unternehmen informiert, wenn ein Nachweis ausläuft. Bei der Vielzahl der Nachweise und den unterschiedlichen Fristen ein nicht zu unterschätzender Pluspunkt. In Summe schätzt der Firmenchef die Präqualifikation als Vorteil für sein Unternehmen ein: „Die Präqualifizierung ist eine Art Gütesiegel für das Know-how eines Unternehmens, da auch Referenzobjekte nachgewiesen werden müssen und zwar mittels Beurteilungen von Kunden.“

ob
www.deko-graeffe.de

Die Präqualifizierung



Ansprechpartner für die Themen Präqualifizierung und öffentliches Auftragswesen sowie Vergaberecht bei der Handwerkskammer zu Leipzig sind die Betriebsberater Berit Hennig, Tel.: 0341/ 21 88-305, und Stefan Lorenz, Tel.: 0341/ 21 88-315.